

Gottesdienst Liebethaler GrundTon – Sonntag 24.9.2023 - 10.00 Uhr
GrundTon + 850 Jahre Liebethaler Kirche

| | Ablauf | Stück / Lied | Ausführender |
|----|-----------------|--|-------------------|
| 1 | Geläut | | |
| 2 | Musik | Intrada zu „ Er weckt mich alle Morgen“ | Posaunen+Band |
| 3 | Begrüßung | | Nitzsche |
| 4 | Lied | EG 452, 1-3 Er weckt mich alle Morgen | Posaunen+Band |
| 5 | Eingangsgebet | | Nitzsche |
| 6 | Musik | Intrada zu „Lobt Gott, den Herrn“ | Posaunen+Band |
| 7 | Lesung | Epistel (Offbg. 21, 1-5) | Lektor |
| 8 | Lied | EG 293, 1-2 Lobt Gott, den Herrn, ihr Heiden all | Posaunen+Band |
| 9 | Text | Zum Thema Kirche (Steffensky) | Nitzsche |
| 10 | Musik | Intrada zu „Singt, singt dem Herren“ | Posaunen+Band |
| 11 | Credo | EG 805 Nicäum | Gemeinde |
| 12 | Predigtgedanken | Mark 4, 30-32 | Nitzsche |
| 13 | Lied | EG 286, 1-4 Singt, singt dem Herren (durchkomp.) | Posaunen+Band |
| 14 | Fürbittgebet | | Nitzsche / Lektor |
| 15 | Abkündigungen | | Lektor |
| 16 | Lied | EG 503, 1-3 Geh aus mein Herz | Posaunen+Band |
| 17 | Segen | | Pfarrer |
| 18 | Musik | Intrada zu „Geh aus, mein Herz“ | Posaunen+Band |

Begrüßung

Herzlich willkommen zum Gottesdienst - 650 Jahre Kirche Liebethal, dem Kirchweihfest hier in Liebethal und zugleich Abschlussgottesdienst des diesjährigen Liebethaler Grundtons. Wir feiern diesen Gottesdienst als regionaler Gottesdienst gemeinsam mit den Gemeinden im Kirchgemeindegewand Oberelbe Pirna.

Herzlich willkommen, Ihnen allen auch aus den Gemeinden unseres Kirchgemeindegewandes. Herzlich willkommen allen Gästen, die wir von weiterher eingeladen haben, weil sie eine besondere Verbindung zu Liebethal und unserer Kirche haben, insbesondere den früheren Pfarrern und Mitarbeitern.

Dieser Gottesdienst verbindet 650 Jahre Kirche Liebethal mit dem Liebethaler Grundton 12. Jahrgang.

Am Freitag haben Oli Bott, Arnulf Ballhorn und Tilo Weber an Vibraphon, Bass und Schlagzeug mit musikalischen Begegnungen zwischen Klassikern aus ganz verschiedenen musikalischen Welten die Liebethaler Kirche und ihre Besucher verzaubert. Gestern bei BENDING TIMES - SONGS OF FAITH / GLAUBENSLIEDER haben Christian Grosch, Toralf Schrader & Enno Lange an Keyboard, Bass und Schlagzeug altbekannte, vertraute Choräle in ganz neuer musikalischer Gewandung zum Klingen gebracht.

Heute gibt es auch richtig coole Musik, wie Sie schon im Eingangsstück gehört haben. Der Posaunenchor Graupa – heute unter Leitung von Landesposaunenwart Tommy Schab - hat sich mit der Band um Armin Groß wieder einmal zusammengefunden. Es wurde richtig viel geprobt und wir werden Choräle neu arrangiert hören und singen und die dazugehörigen Intraden hören. Die Noten der Choräle sind im Gottesdienst mit Absicht weggelassen, weil die Melodieführung der Arrangements manchmal geringfügig von der originalen Melodieführung abweicht. Lassen Sie sich einfach von der Musik mitnehmen. Und damit geht es jetzt auch gleich los:

Wir hören und singen „Er weckt mich alle Morgen“

Eingangsgebet¹

Du unendlich großer Gott:
Aller Himmel Himmel können dich nicht fassen,
du aber willst dich hier finden lassen.
Überall bist du - und willst uns hier ganz nahe sein.
Du erlaubst uns, Räume zu schaffen, wo dein Name wohnt.

Jede und jeder von uns,
Gott,
erlebt unsere Kirche anders
und verbindet mit ihr
Erfahrungen,
die nur sie oder ihn
mit dieser Kirche
verbinden
oder von ihr trennen.

Erfahrungen,
die wir nicht nur
gestalten und vermitteln können,
sondern die wir
auch zu verantworten haben
vor unseren Mitmenschen
und vor dir.

Wir bitten dich,
Gott,
hilf uns,
deiner Kirche
ein freundliches Gesicht zu geben,
das dazu einlädt,
auf dein Wort zu hören,
dein Mahl zu feiern
und miteinander so umzugehen,
dass dein Wille erfüllt
und dein Name geheiligt wird.

¹ Evangelisches Gottesdienstbuch 487 und Eckhard Hermann: Neue Gebete für den Gottesdienst III, München: Claudius-Verlag 2008 S. 75

Wozu brauche ich eine Kirche?

(Fulbert Steffensky: Der Seele Raum geben.

In: Fulbert Steffensky: Schwarzbrot-Spiritualität, Stuttgart: Radius-Verlag 2006 S. 33-35)

Wozu brauche ich eine Kirche? Der heilige Raum arrangiert meine Gebete. Ich will ein einfaches Beispiel erzählen. Wir hätten die Angewohnheit, unseren Enkeln Märchen auf der dritten Treppenstufe in unserem Haus zu erzählen. Es war kein besonderer Kraftort, aber das Aufsuchen dieser Stelle arrangierte uns für die Erzählung phantastischer Geschichten. Der Ort brachte uns in eine Rolle: dort sind wir die Geschichtenerzähler oder die Geschichtenhörer. Der Kirchenraum arrangiert uns und bringt uns in eine Rolle: dort sind wir die Beter, die Hörer; wir sind die Singenden und die Nachdenklichen.

Wir sind es anders als zuhause im Wohnzimmer oder im Arbeitszimmer. Räume bauen an unserer Innerlichkeit. Darum sprechen wir dort anders, verhalten uns anders, werden ruhiger oder auch unruhiger durch die Ruhe der Räume. Räume erbauen uns, wenn wir uns erbauen lassen. Ich habe es immer als Problem empfunden, dass die Stimme des Kirchenraumes unhörbar gemacht wird durch lautes Gerede vor dem Gottesdienst. Damit lässt man nicht zu, dass der Raum einen erbaut. Das Gelärme zerstört die Fremdheit des Raumes, die ein köstliches Gut ist.

Die heiligen Räume haben heute ihr Problem mit uns. Wir lieben die Fremde nicht!

Wozu brauche ich eine Kirche? Der heilige Raum ist der fremde Raum, nur in der Fremde kann ich mich erkennen. Der Raum erbaut mich, insofern er anders ist als die Räume, in denen ich wohne, arbeite und esse. Ich kann mich nicht erkennen; ich kann mir selbst nicht gegenüber treten, wenn ich nur in Räumen und Atmosphären lebe, die durch mich selbst geprägt sind, die mir allzu sehr gleichen und die mich wiederholen. Die Räume, die mich spiegeln — das Wohnzimmer, das Arbeitszimmer — gleichen mir zu sehr. Der fremde Raum ruft mir zu: Halt! Unterbrich dich! Befreie dich von deinen Wiederholungen. Er bietet mir eine Andersheit, die mich heilt, gerade weil sie mich nicht wiederholt, sondern mich von mir wegführt. Kirchen heilen, insofern sie nicht sind wie wir selbst.

Liebethaler Grundton 2023 Markus 4, 30-32 650 Jahre Kirchweih

Liebe Gemeinde, liebe Gäste,

Wir feiern ein beeindruckendes Jubiläum. 650 Jahre Kirche in Liebethal. So kann man es aus einer Urkunde aus dem Jahr 1373 schlussfolgern. In diesem Jahr hat es in Liebethal eine Kirche gegeben, in der Gottesdienst, Abendmahl gefeiert wurde, wobei es in dieser Urkunde konkret um die Herkunft des Weins für das Abendmahl geht. Beeindruckend ist für mich nicht so sehr die Zahl, sondern die Kontinuität, in der Christen an diesem Ort zusammengekommen sind. 650 Jahre lang sind hier Menschen regelmäßig zusammengekommen, in ihrer Freude und in ihrem Leid zusammen gekommen, um ihr Leben vor Gott auszubreiten, um zu singen, zu beten, das Wort der Bibel zu hören, Gemeinschaft zu erleben, Abendmahl zu feiern. Um es mit meinem Lieblingszitat von Fulbert Steffensky zu sagen: „Hier wurde ihr Lebensanfang unter die große Geste der Taufe gestellt, hier haben sie geschworen, hier haben sie den Bruch ihrer Schwüre bereut, hier haben sie ihr Glück gefeiert und ihre Niederlagen beweint, hier wurden die letzten Gebete über sie gesprochen. Jeder Kirchenraum ist dunkel von der Patina der Seufzer, der Gebete, der Zweifel, der Hoffnung der Toten...Eine Kirche ist nicht schon dann eine Kirche, wenn sie fertiggestellt und eingeweiht ist. Eine Kirche wird eine Kirche mit jedem Kind, das darin getauft ist; mit jedem Gebet, das darin gesprochen wird, und mit jedem Toten, der darin beweint wird. Sie ist kein Kraftort, aber sie wird ein Kraftort, indem Menschen sie heiligen mit ihren Tränen und mit ihrem Jubel.“²

Niemand anderes als die Christinnen und Christen können für diesen Ort, für dieses Dorf und für viele andere Orte auch eine solche Kontinuität nachweisen. Hier von diesem Ort ausgehend wird seit 650 Jahren christlicher Glaube gelebt. Und wenn wir gerade vor der Predigt das unseren Glauben noch tiefer entfaltende und insbesondere für Festtage bestimmte Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel³ aus dem 4. Jahrhundert gesprochen haben, dann weitet das diese Kontinuität des Glaubens noch einmal in seiner historischen und geographischen Dimension. Wir feiern hier nichts Kleines, sondern nichts anderes als den Glauben und die Gemeinschaft, die Gott unter uns Menschen rings um diese Erde gestiftet hat.

In jener Urkunde aus dem Jahr 1373 geht es um den Gottesdienst und letztlich um das Abendmahl. Im Abendmahl sind wir eingeladen Gemeinschaft mit Gott, Gemeinschaft untereinander, Vergebung der Schuld als Vorgeschmack auf das Reich Gottes zu erleben. Denn so hatte es Jesus beim letzten Mahl mit seinen Jüngern gesagt: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. (Mt. 28,26).

Jesus hat den Menschen ein Bild von der neuen Welt Gottes ins Herz gelegt, von der Welt, wie Gott sie will, zeichenhaft schon hier in unserer Welt und alle Vorstellungen übertreffend in Gottes neuer Welt. Damit sagt er den Menschen damals und auch uns heute: Lebt nicht einfach nur in den Tag hinein, sondern lebt auf ein Ziel zu, für das es sich zu leben, zu engagieren lohnt, ein Ziel, eine neue Welt, das unser Klein-Klein, in dem wir uns immer wieder verfangen, übersteigt. Weil dieses Ziel so groß und Gottes Welt so anders ist als das, was wir kennen, hat es Jesus nicht bei einem Bild, einem Vergleich belassen, sondern in unterschiedlichen Bildern, Gleichnissen vom Reich Gottes gesprochen. Einmal sagt er: „Womit wollen wir das Reich Gottes vergleichen, und durch welches Gleichnis wollen wir es abbilden? Es ist wie ein **Senfkorn**: wenn das gesät wird aufs Land, so ist's das **kleinste** unter allen Samenkör-

² Fulbert Steffensky: "Der Seele Raum geben -Kirchen als Orte der Besinnung und Ermutigung" Referat gehalten auf der Synode der EKD, Mai 2003 In: Fulbert St4ffensky: Schwarzbrot-Spiritualität, Stuttgart: Radius-Verlag 2006 S. 32f

³ Evangelisches Gesangbuch, Ausgabe für Sachsen, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 1994, EG 805

nern auf Erden; und wenn es gesät ist, so geht es auf und wird **größer als alle Kräuter** und treibt große Zweige, so daß die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können.“ Markus 4, 30-32

Damit es ganz deutlich ist: Jesus spricht hier vom Reich Gottes, nicht von der Kirche, denn die gibt es da noch nicht. Und wenn das Reich Gottes in voller Weise da ist, dann ist die Kirche überflüssig, auch die von Liebenthal.

Jesus spricht hier vom Reich Gottes. Die Menschen zu seiner Zeit haben ihn so verstanden, daß das Reich Gottes zeitlich unmittelbar bevorsteht⁴, die ungebrochene Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch. Erst mit der Zeit haben die Menschen begriffen: Das Reich Gottes, das ist etwas, was schon angebrochen ist und zugleich noch bevorsteht. Schon angebrochen ist das Reich Gottes in der Person von Jesus. So wie er gelebt hat, wie er mit den Menschen gelebt hat, so soll es im Reich Gottes sein. Aber das Reich Gottes ist auch zukünftig. Diese Welt mit allen Ihren Problemen wartet darauf, daß sie vom Reich Gottes abgelöst wird.

Was haben die beiden miteinander zu tun: Reich Gottes und Kirche, Kirche und Reich Gottes?

- Kirche kommt vom Reich Gottes her. Von der neuen Welt, die Jesus verkündigt hat und die in seiner Person Wirklichkeit geworden ist. Das heißt: Kirche muss sich an Jesus orientieren, auch daran, wie er sich zu den Schwachen gestellt hat: Zu den Ausgegrenzten der damaligen Zeit: Kranke, Behinderte, Frauen und Kinder. Und Kirche muß sich um die Ausgegrenzten von heute kümmern. Zu Kirche gehört der Blick nach draußen und der Blick auf die Schwachen. „Kirche first“ das wäre ein Widerspruch in sich selbst. „Menschen first“ - das wäre ein Satz nach dem Geschmack Jesu.

Kirche soll ein Ort sein, der Menschen zusammenführt. Das ist heute umso wichtiger in einer Gesellschaft, die sich immer mehr auseinander differenziert. Menschen zusammenführen, das geschieht an diesem Ort seit 650 Jahren und es geschieht vor allem auch heute. Es ist all denen, die sich hier mit Herzblut engagieren, ein Herzensanliegen – Menschen zusammenführen – getragen von der Kraft des Evangeliums.

- Kirche ist unterwegs hin zum Reich Gottes. Kirche ist nur etwas Vorletztes. Und selbst das Reich Gottes beginnt klein und bescheiden. Deshalb sollen wir uns bei unseren Bemühungen, dieses Samenkorn auszusäen, nicht entmutigen lassen, wenn es klein, bescheiden und auch mit Mißerfolgen losgeht. Das Reich Gottes kommt nicht gewaltig und mit Macht daher, sondern mit kleinen, bescheidenen Anfängen. Wir auch wir als Kirche müssen nicht nach dem Großen, Strahlenden, Mächtigen schießen. Dort war auch Jesus nie zu finden.

Aber, ganz wichtig: Im Samenkorn ist alles angelegt, damit es wächst. Das Samenkorn hat alles mitbekommen, was es dazu braucht. Gott hat das Entscheidende mitgegeben. Nicht anders ist es mit dem Reich Gottes. Wir dürfen uns nicht entmutigen lassen, wenn nicht alle Dinge, die wir versuchen, sofort Früchte tragen. Gott hat uns das Entscheidende mitgegeben. Darauf können wir vertrauen.

Die christliche Gemeinde hat eine Geschichte von 2000 Jahren. Die verschiedenen Spielarten, Farben, Varianten, wie Christen ihren Glauben gelebt haben, ist unerhört breit und kein schmaler Pfad. Es gibt in dieser Tradition die verschiedensten Versuche, den Glauben mit

⁴ Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht. Mt. 24,34

dem Leben in Verbindung zu bringen. Aus dieser breiten Überlieferung dürfen wir schöpfen.⁵

Wie ist das mit dem Reich Gottes? Das Reich Gottes ist unerreichbar, Traum. Es ist ein Bild dazu, wie unsere Welt sein könnte. Dabei ist es wichtig, dass wir solche Bilder haben und nicht aufgeben: Da sagt jemand „Ich möchte eine Welt, in der jeder eine Perspektive hat.“ „Ich möchte eine Welt, in der Kinder Geschenk und nicht Belastung sind.“ „Ich möchte eine Welt, in der die Generationen miteinander leben und nicht gegeneinander bekämpfen.“ „Ich möchte eine Welt, die auch für kommende Generationen lebenswert ist.“ und so weiter. *Alle diese Ideen ergäben ein Bild davon, wie wir uns eine gute Welt vorstellen.*

Kehren wir zurück zu unserem Sämann, der den Samen zum Reich Gottes in der Hand hält. „Was auch immer ich tue – *das Reich Gottes werde ich nie ganz haben*“, denkt er vielleicht und betrachtet das winzige Körnchen in seiner Hand. Vielleicht denkt er auch darüber nach, warum ausgerechnet aus diesem lächerlichen Senfsamen das Reich Gottes werden soll. Vielleicht fällt ihm ein, dass die am schnellsten mit hohlen Trostworten zur Hand sind, die selber nicht betroffen sind, die, die viel zu satt sind, um sich noch nach dem Reich Gottes zu sehnen. Vielleicht spürt er auch eine riesige Verantwortung: Ausgerechnet er! Und gleich das Reich Gottes!

Aus welchen Gründen auch immer: Er sät. Das ist in diesem Gleichnis so sicher, dass der Sämann nicht einmal erwähnt werden muss. Es geht in dem Gleichnis *um das Ergebnis* – um den üppigen Baum. Das ist das Ziel. Dort geht es hin.

Das Wort Gottes aussäen: Dieses Wort lesen, hören, singen. Dieses Wort in das eigene Leben mit hineinnehmen. Darum geht es. Wir säen heute immer noch. Was aus dieser Saat einmal wird, haben wir nur bedingt in der Hand. Wir säen auf Hoffnung hin. Manche Saat wird an anderer Stelle aufgehen und bei uns geht die Saat auf, die an anderer Stelle ausgesät wurde.

Das Wort Gottes aussäen: Wenn nicht immer wieder Menschen im tätigen Glauben für das Reich Gottes gearbeitet hätten, gäbe es heute keine Krankenhäuser, Schulen und keine Krankenversicherungen für alle. Aus der Saat für das Reich Gottes sind viele Errungenschaften unserer modernen Welt erwachsen. Es ist – *ein bißchen Himmelreich auf Erden* - entstanden, weil Menschen angefangen haben, das kleine Senfkorn zu säen.

Aus der Saat, die für das Reich Gottes ausgesät wird, wächst ein Ort, an dem man/frau gut sein kann. „so daß die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können.“ An manchen Stellen, blitzartig aufleuchtend haben wir diese Zeichen des anbrechenden Reiches Gottes schon erlebt. Momente, wo alles rund war und alles passte, wo der eine dem anderen mit seiner Kraft oder seinem Glauben ausgeholfen hat. Da war zu spüren: Gott ist uns ganz nahe und mitten unter uns. Gott wirkt weit über unser Tun hinaus. Gott beflügelt uns, diesem Bild von seiner neuen Welt in kleinen und großen Schritten Gestalt zu geben. Das kann ganz praktisch, spürbar von Mensch zu Mensch geschehen. Das kann auch darin geschehen, dass Christen und Kirche zu den Fragen unserer Zeit Stellung beziehen. Es sind nicht nur die großen Themen wie Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Der Wert der Demokratie, Inklusion, Integration, der christliche Glaube im Spannungsfeld der religiösen Vielfalt, Familie, Bildung Arbeitswelt – dazu gibt es aus der Perspektive des Glaubens auf jeden Fall

⁵ Damit ist nicht entkräftet: Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten. Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen. (Mt 7,13f)

14 Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden!a

etwas zu sagen.⁶ Und es reicht dazu nicht aus, dazu Papiere zu veröffentlichen. Diese Stellungnahme vollzieht sich auch im konkreten Leben des einzelnen Christen.

Bei all dem, was wir da tun, haben wir das Bild des Senfkorns vor Augen und eine viele Jahrhunderte umfassende Tradition des gelebten Glaubens hinter uns. 650 Jahre lang sind an diesem Ort Menschen Woche für Woche zusammengekommen und haben Kraft gesammelt für den Alltag, der vor ihnen lag, haben Tag für Tag die Glocken gehört und dabei ihre Gedanken, Gebete oder Stoß-Gebete an Gott gerichtet, haben den Beginn, die Höhepunkte und das Ende ihres Lebens unter den Segen Gottes gestellt. Währenddessen sind Blütezeiten, Epidemien, Kriege und Aufbruchszeiten über das Land gegangen, Reformation und Revolutionen, Kurfürstentum, Königreich, Republik und Diktaturen bis hinzu wiedervereinigten demokratisch verfassten Deutschland. Die Kirche ist geblieben und hat sich zugleich verändert.

So wie sich Kirche und Christ-Sein in den letzten 650 Jahren verändert haben, werden sie sich auch weiter verändern. Die äußeren Formen von Christ-Sein und Kirche werden sich auch weiter verändern. Das was bleiben wird, ist die Kraft, die von diesem Bild des Reich Gottes ausgeht, dem Senfkorn, in dem schon alles angelegt ist, damit das Reich Gottes zeichenhaft auch hier erfahrbar bleibt.

Wir feiern ein beeindruckendes Jubiläum. Gott hat einen Ort bei uns, damit sein Reich auch hier unter wächst und wirkt. Amen.

⁶ EKD-Denkschriften und Grundlagentexte: <https://www.ekd.de/Denkschriften-282.htm> EKD-Texte: <https://www.ekd.de/EKD-Texte-288.htm>

Fürbittgebet (Ruf der Gemeinde: EG 320,8 in Zeilen)

Nitzsche: Gott, Herr, unserer Kirche,
 Generationen von Menschen haben als evangelische Christen
 Ihren Glauben gelebt, Gemeinschaft erfahren und
 Die Mut machende, Trost schenkende und Heil bringende
 Botschaft des Evangeliums verkündet, gehört und gelebt.

Lektor: Mach uns zu einer Kirche,
 in der das eine Wort wichtiger genommen wird als viele Wörter,
 in der die eine Botschaft mehr zählt als viele Schlagzeilen.
 Mach uns zu einer Kirche
 die ihre Stimme erhebt im Konzert der Mächtigen
 und die sich auf die Seite derer stellt,
 die in ihrer Ohnmacht Unterstützung brauchen.
 Wir rufen zu dir: Erhalt uns in der Wahrheit

Gemeinde: Erhalt uns in der Wahrheit,

Nitzsche Gott, Herr, unserer Kirche,
 oft haben Christen deinen Willen mißachtet und in sein Gegenteil verkehrt,
 haben Frieden verheißen und Unfrieden gesät,
 haben von Liebe geredet und mit Lieblosigkeit gehandelt,
 haben Gemeinschaft gepredigt und sind getrennte Wege gegangen.

Lektor: Mach uns zu einer Kirche
 in der der Mensch zählt und nicht die Menschen gezählt werden,
 in der die Liebe gelebt und das Leben geliebt wird.
 Mach uns zu einer Kirche
 die nach Einheit strebt und nicht nach Einheitlichkeit,
 die nach Gemeinsamkeiten sucht und Unterschiede akzeptiert.
 Wir rufen zu dir: Gib ewigliche Freiheit,

Gemeinde: Gib ewigliche Freiheit,

Nitzsche Gott, Herr unserer Kirche, wir stehen mitten in einem Prozeß der Verände-
 rung.
 Gemeindeglieder, Mitarbeiter und Synodale ringen um den Weg unserer
 evangelischen Kirche hier in Sachsen.

Lektor: Mach uns zu einer Kirche,
 die Neues annimmt und Bewährtes pflegt,
 die Fragen zulässt und Antworten nicht scheut.
 Mach uns zu einer Kirche,
 die getrost ihren Weg geht und dich nicht aus dem blick verliert,
 die offen ist für viele Strömungen, aber nicht mit dem Strom schwimmt.
 Wir rufen zu dir: Zu preisen deinen Namen

Gemeinde: Zu preisen deinen Namen

Nitzsche: Gott, Herr unserer Kirche, unsere Welt verändert sich immer rasanter.

Wir stehen in der Gefahr, von den Entwicklungen überrannt zu werden
oder uns nur noch treiben zu lassen.

Lektor: Mach uns zu einer Kirche,
die tragfähige Antworten findet,
die deinem Willen entsprechen
Mach uns zu einer Kirche,
die die Botschaft des Evangeliums
in das Leben der Menschen bringt
und dein Lob ausbreitet.
Wir rufen zu dir: Durch Jesus Christus. Amen

Gemeinde: Durch Jesus Christus. Amen.

Alle Vater Unser

Segen

„Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“

Gottes Segen komme in dein Leben.

Gottes Segen ströme von dir aus weiter,

zu den Menschen an deiner Seite,

in deiner Familie, in deinem Haus, in deinem Dorf, in deiner Stadt.

Gott segne deinen Blick zurück und deine Schritte nach vorn.

Gott segne den Weg, den du jetzt gehst.

Gott segne das Ziel, für das du jetzt lebst.

Gott, segne, was deinen Glauben nährt.

Gott, segne, worauf deine Hoffnung ruht.

Gott, segne, was deine Liebe wachsen und blühen lässt.

So geh hin unter dem reichen Segen Gottes:

Der HERR segne dich und behüte dich.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir

und sei dir gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich

und gebe dir + Frieden.

Gemeinde: Amen.

4. Das Weltmeer brause aller Enden,
jauchzt, Erde, Menschen, jauchzt vereint!
Die Ströme klatschen wie mit Händen;
ihr Berge, hüpf, der Herr erscheint!
Er kommt, er naht sich, dass er richte
den Erdkreis in Gerechtigkeit
und zwischen Recht und Unrecht schlichte;
des sich die Unschuld ewig freut.

Fürbittgebet

Bekanntgaben

EG 503, 1-3 Geh aus, mein Herz

Text: Paul Gerhardt 1653

Melodie: August Harder vor 1813

1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
/: sich ausgeschmücket haben.:/

2. Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide;
Narzissus und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
/: als Salomonis Seide.:/

Segen

Intrada zu „Geh aus, mein Herz“

Posaunen / Band /
Gemeinde

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder;
die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall
/: Berg, Hügel, Tal und Felder.:/

Posaunenchor Graupa
Jazz-Band

Jazz-Band

Ruth Groß, Gesang, Violine

Silke Krause, Piano

Armin Groß, Schlagzeug

Posaunenchor Graupa

Leitung: Landesposaunenwart Tommy Schab

Laura Groß, Saxophon

Uli Hofmann, Baß

Regionaler Gottesdienst

650 Jahre Kirche Liebethal Liebethaler Grundton 2023

Sonntag, 24.9.2023, 10.00 Uhr - Ev.-Luth. Kirche Liebethal

Intrada zu „ Er weckt mich alle Morgen“

Posaunenchor Graupa
Jazz-Band

Begrüßung

EG 452, 1-3 Er weckt mich alle Morgen

Text: Jochen Klepper 1938

Melodie: Rudolf Zöbele 1941

1. Er weckt mich alle Morgen,
er weckt mir selbst das Ohr.
Gott hält sich nicht verborgen,
führt mir den Tag empor,
dass ich mit seinem Worte
begrüß das neue Licht.
Schon an der Dämmerung Pforte
ist er mir nah und spricht.

2. Er spricht wie an dem Tage,
da er die Welt erschuf.
Da schweigen Angst und Klage;
nichts gilt mehr als sein Ruf.
Das Wort der ewgen Treue,
die Gott uns Menschen schwört,
erfahre ich aufs neue
so, wie ein Jünger hört.

3. Er will, dass ich mich füge.
Ich gehe nicht zurück.
Hab nur in ihm Genüge,
in seinem Wort mein Glück.
Ich werde nicht zuschanden,
wenn ich nur ihn vernehm.
Gott löst mich aus den Banden.
Gott macht mich ihm genehm.

Posaunen / Band /
Gemeinde

Eingangsgebet

Intrada zu „Lobt Gott, den Herrn“

Posaunenchor Graupa
Jazz-Band

Lesung (Offenbarung 21, 1-5)

Lektor

EG 293, 1-2 Lobt Gott, den Herrn, ihr Heiden all

Posaunen / Band / Gemeinde

Text: Joachim Sartorius 1591

Melodie: Melchior Vulpius 1609

1. Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all,
lobt Gott von Herzensgrunde,
preist ihn, ihr Völker allzumal,
dankt ihm zu aller Stunde,
dass er euch auch erwählet hat
und mitgeteilet seine Gnad
in Christus, seinem Sohne.

2. Denn seine groß Barmherzigkeit
tut über uns stets walten,
sein Wahrheit, Gnad und Gütigkeit
erscheinet Jung und Alten
und währet bis in Ewigkeit,
schenkt uns aus Gnad die Seligkeit;
drum singet Halleluja

Lesung (Wozu brauche ich eine Kirche? – Fulbert Steffensy)

Intrada zu „Singt dem Herren“

Posaunenchor Graupa
Jazz-Band

Das Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel (EG 805)

Wir glauben an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat,
Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch ihn ist alles geschaffen.
Für uns Menschen und zu unserm Heil
ist er vom Himmel gekommen,
hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria

und ist Mensch geworden.

Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.

Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn
angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten,
und die eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche.
Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt. Amen.

Predigt (Markus 4, 30-32)

EG 286, 1-4 Singt, singt dem Herren neue Lieder

Posaunen / Band / Gemeinde

Text: Matthias Jorissen 1798

Melodie: Nun saget Dank und lobt den Herren (EG 294)

1. Singt, singt dem Herren neue Lieder,
er ist's allein, der Wunder tut.
Seht, seine Rechte sieget wieder,
sein heiliger Arm gibt Kraft und Mut.
Wo sind nun alle unsre Leiden?
Der Herr schafft Ruh und Sicherheit;
er selber offenbart den Heiden
sein Recht und seine Herrlichkeit.

2. Der Herr gedenkt an sein Erbarmen,
und seine Wahrheit stehet fest;
er trägt sein Volk auf seinen Armen
und hilft, wenn alles uns verlässt.
Bald schaut der ganze Kreis der Erde,
wie unsers Gottes Huld erfreut.
Gott will, dass sie ein Eden werde;
rühm, Erde, Gottes Herrlichkeit!

3. Frohlocket, jauchzet, rühmet alle, / erhebet ihn mit Lobgesang!
Sein Lob tön im Posaunenschalle, / in Psalter- und in Harfenklang!
Auf, alle Völker, jauchzt zusammen, / Gott macht, dass jeder jauchzen kann;
sein Ruhm, sein Lob muss euch entflammen, / kommt, betet euren König an!